



Gegner Karl Semmler: „Agrarindustrie löst die kleinstrukturierte Landwirtschaft ab“

FOTOS:
J. J. KUČEK

Paradeis: Hoffnung

In Glashäusern in Bad Blumau soll künftig der Großteil des Spar-Tomatenbedarfs reifen. Die Bauern zittern

RECHERCHE:
GERLINDE PÖLSLER

Hier“, deutet Karl Semmler über schneebedeckte Äcker. „Das waren bisher alles hochwertige Ackerböden, teils sogar biologisch bewirtschaftet. Und jetzt soll das alles Agrarindustrie werden. Mitten im Naherholungsgebiet der Therme!“ Hier in Bad Blumau, drei Kilometer von der Hundertwasser-Therme entfernt, will die Firma Frutura in riesi-

gen Glashäusern für die Handelskette Spar Tomaten, Paprika und Gurken ziehen – auf 27 Hektar, sommers wie winters. Semmler ist sicher: Das würde den Ort mit seinem sanften Tourismus umbringen. Und, nach und nach, die Bauern. Daher hat er eine Bürgerinitiative gegen das Projekt mitbegründet. Doch 20 der 40 benötigten Hektar hat die Firma den Bauern bereits abgekauft, darunter dem ÖVP-Bürgermeister und drei Gemeinderäten. „Sie zahlt dafür oft einen viel höheren Preis als andere Bauern, die aufstocken wollen“, ärgert sich Semmler.

Das „Gemüseland“-Projekt versetzt nicht nur Bad Blumau in Aufregung. Immerhin soll es bis zu 80 Prozent des Tomaten-, Gurken- und Paprika-bedarfs von Spar Österreich abdecken. Die Bauern zittern, Agrarvertreter wirken ratlos. Tatsächlich bringt das Projekt die Bauern in Bedrängnis.

Frutura in Kaindorf bei Hartberg ist einer der größten Obst- und Gemüsevermarkter Österreichs und betreibt eine eigene Bananenreifungshalle. Die neue Idee ist clever: Frutura will seine Glashäuser geothermisch, mit Thermalwasser, beheizen – und so weitgehend CO₂-neutral produzieren. „Mit dem Gemüseland Bierbaum wird das Safental zur österreichischen Versorgungsquelle mit vitaminreichem, gesundem Gemüse in der kühlen Jahreszeit“, wirbt Frutura. Auf Pestizide könne man dabei verzichten, erklärt ein Sprecher: „Man kann das Gemüse brocken und sofort essen.“ Ein Fünftel soll längerfristig rein bio sein. Weil Tonnen von Gemüse nicht mehr importiert werden brauchen, könnten 600.000 Lkw-Transport-Kilome-

ter eingespart werden. Überdies soll noch ein Tourismusprojekt in Form von Schaugärten dazukommen, und man schaffe 200 Arbeitsplätze.

Zu den erbittertsten Gegnern des Projekts gehört Thermenbetreiber Robert Rogner. Dabei wollten die beiden zuerst zusammenarbeiten, Rogner hätte das warme Wasser zur Verfügung gestellt. Was zwischen den beiden passiert ist, darüber klaffen die Geschichten denkbar weit auseinander. Frutura-Chef Manfred Hohensinner versichert, man sei handelseins gewesen. Doch kurz vor Vertragsunterzeichnung habe Robert Rogner unakzeptable Dinge in den Vertrag geschrieben, etwa dass bei einem Projektende die gesamte Infrastruktur an Rogner fallen müsse. Jetzt wird Frutura selbst nach dem heißen Wasser bohren.

Thermen-Hoteldirektorin Melanie Franke legt dicke Ordner mit Protokollen auf den Tisch. „Am Anfang hat es geheißt, das Projekt solle sechs Hektar groß und rein biologisch sein“ – etwas, was man bei Frutura bestreitet. „Wir waren wirklich begeistert“, so Franke. Plötzlich habe Frutura aber gesagt, die Glashäuser würden sich erst ab 26 Hektar rechnen. „Damit war es für uns hinfällig“, so Franke. „Wir sind ja als Kurort, der für Ruhe und naturnahe Landwirtschaft steht, nicht mehr glaubwürdig, wenn sich ums Eck Agrarindustrie ansiedelt.“ Reiseveranstalter wie die TUI hätten schon gedroht, Blumau aus dem Katalog zu streichen. Und das, wo das Rogner-Bad 340 Mitarbeiter habe. Zu allem Überduss könne das Gemüseland der Therme das Wasser abgraben.

Dabei beurteilen Umweltexperten das Gemüseland vorsichtig positiv. Franz Sinabell vom Wifo: „Die Emissionen zwischen Spanien und Österreich fallen weg und auch jene aus der Beheizung des Treibhauses mit fossilen Brennstoffen.“ Ähnlich Martin Schlatter, Ernährungsökologe der Wiener Boku: „Im Vergleich zu anderen Glashaustomaten können die CO₂-Emissionen mindestens auf ein Drittel reduziert werden.“ Mit den bisher für den Ackerbau genutzten Böden gehe aber Biodiversität verloren.

Wirklich unter Druck bringen wird das Mega-Glashaus allerdings die Bauern. Spar hat Frutura für einen Gutteil der Ernte für 15 Jahre die Abnahme garantiert. Und Frutura-Chef Hohensinner erklärte bis vor Kurzem, dass das Gemüseland mit seinen Tomaten, bunten Paprika und Gurken „rund 80 Prozent des Bedarfs von Spar Österreich abdecken“ könne.

Eine Zahl, die die Bauern alarmiert: Sie sehen sich schon auf Bergen von Tomaten und Gurken sitzen bleiben. Doch viele Bauern würden sagen: „Wir können nichts tun, Spar ist einfach ein zu mächtiger Abnehmer“, erzählt der grüne Landwirtschaftskammerrat Thomas Waitz.

Frutura rudert nun zurück: Wie viel sie nun liefern werden, könne man noch nicht genau sagen. Außerdem würden etwa Tricolore-Paprika in Österreich gar nicht hergestellt. Auch Spar-Sprecherin Nicole Berkmann weist die Befürchtungen der Landwirte energisch zurück. „Man muss die Kirche im Dorf lassen. Wir müssen 40 bis 50 Prozent unseres Jahresbedarfs



Melanie Franke, Rogner Bad Blumau (oben): „Wir sind ja als Kurort nicht mehr glaubwürdig.“ In Bad Blumau wird gegen das Glashausprojekt mobil gemacht



an Tomaten, Gurken und Paprika importieren und sind froh über jede Gurke, die in Österreich produziert wird.“ Tatsächlich weichen die Spar-Zahlen von denen von Frutura ab: Laut Spar verkauft die Kette in Österreich pro Jahr rund 15.000 Tonnen Tomaten, die Hälfte davon aus Österreich. Das Gemüseland will 4700 Tonnen produzieren, das wäre knapp ein Drittel des Jahresbedarfs. In der Hauptsaison allerdings deckte Spar bisher bei etlichen Gemüsen den gesamten Bedarf mit Produkten heimischer Bauern.

Vom steirischen Agrarlandesrat Johann Seitinger (ÖVP) war bisher dazu kaum etwas zu hören, im Falter-Gespräch gibt er sich aber kämpferisch. Es sei ja erfreulich, wenn es das ganze Jahr über heimisches Gemüse gebe. Er

tinger, „sind wir tot. Bei allem Respekt für Hohensinner und die Spar-Familie: Aber wenn das passiert, bin ich ein Rebell. Dann ginge es wirklich nur um Profit und Gier. Ich opfere nicht meine Bauern.“

Hin- und hergerissen wirkt auch die Landwirtschaftskammer. Präsident Gerhard Wlodkowski hatte sich zum Projekt vorsichtig positiv geäußert, „unter der Bedingung, dass dadurch unsere Produzenten nicht konkurrenzieren werden“. Kammerdirektor Werner Brugner schildert die Bedingungen nun ähnlich wie Seitinger.

Die Chancen, dass die Frutura darauf eingeht, stehen allerdings nicht allzu hoch. Hohensinner erklärte bereits mehrmals, dass sich nur eine ganzjährige Produktion rechne. Seitens Frutura wiegelt Projektmanager Bertram Mayer ab: „Wir schließen momentan gar nichts aus.“ Man sei laufend in Gesprächen mit der Erzeugergemeinschaft. „Wir wollen das Projekt ja nicht mit Gewalt durchdrücken.“

Doch selbst wenn die Frutura ein paar Monate keine Gurken liefern würde, wäre das Grundsatzthema nicht vom Tisch: Handelsketten arbeiten nicht nur verstärkt mit Eigenmarken, sie steigen auch zunehmend selbst in die Urproduktion ein. Niederösterreichische Winzer erzählen, dass Spar seit Jahren Weinanbauflächen kaufe und sogar eigene Kellereien habe. Die Kette schnappe Bauern immer wieder Anbauflächen weg. Auch lässt sich Spar Vorkaufsrechte sichern, falls die Bauern selber einmal aufhören wollen. Der grüne Bauernvertreter Thomas Waitz berichtet von einem Großschweinstall, der gerade für Spar entstehe. Dass das die Preisgestaltung der Ketten sowohl gegenüber den Landwirten als auch gegenüber den Konsumenten stärkt, liegt auf der Hand.

Aufhalten lässt sich das nicht mehr so einfach. Die Grünen meinen, allenfalls könnten die Länder künftige Großprojekte über ihre Raumordnungsgesetze verhindern.

Kultur Service BOX

Kultur & Konzept – Jetzt anmelden für den Zertifikatslehrgang 2013 „Der professionelle Kulturbetrieb“

Ihnen wird fundiertes Basiswissen in acht Modulen zum Thema Kulturmanagement in einem ausgewogenen Verhältnis von Theorie und Praxis vermittelt: Kulturbegriff – Kulturmanagement; Projektplanung und -organisation; PR im Kulturbereich; Betriebswirtschaft und Controlling in Kulturorganisationen; Teamführung; Präsentationstechniken; Kultursponsoring.

Anmeldeschluss: 18. 2. 2013

www.kulturservice.steiermark.at